

Gaspreise 2014 & 2015

Höhere Margen zulasten der Verbraucher

Kurzstudie im Auftrag der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen

Autor: Dr. Steffen Bukold / EnergyComment



Inhaltsverzeichnis

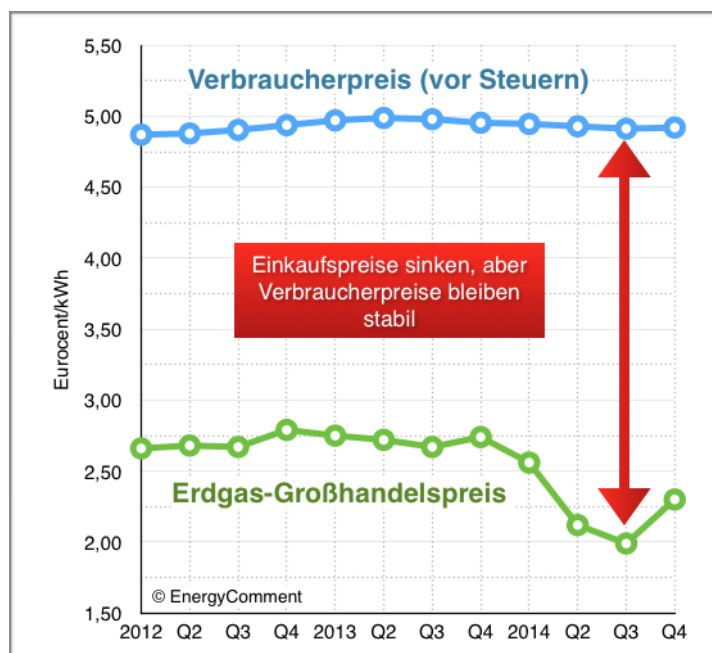
0. Zusammenfassung	2
1. Erdgas in der Wärmeversorgung Deutschlands	4
2. Strukturwandel: Der europäische Gasmarkt	4
3. Das Gasjahr 2014 im Großhandel	9
4. Das Gasjahr 2014 für die privaten Haushalte	13
5. Alternative Erklärungen	14
6. Potenzielle Preissenkung je Bundesland	16
7. Schlusswort	19

0. Zusammenfassung

1. Nach zwei stabilen Jahren brachen die Gaspreise im europäischen Großhandel 2014 ein, vor allem durch den ungewöhnlich milden Winter. Die Großhandelspreise fielen von durchschnittlich 2,71 ct/kWh im Jahr 2013 auf 2,29 ct/kWh im ersten Halbjahr und 2,14 ct/kWh im zweiten Halbjahr 2014.

2. Vor diesem Hintergrund geht diese Kurzstudie der Frage nach, **ob die Kostensenkung an die Verbraucher weitergegeben wurde**, oder ob sie lediglich dazu diente, die Margen in der Gaswirtschaft zu erhöhen.

3. Eine Analyse der Verbraucherpreise für Erdgas zeigt, dass das Preisniveau bei den privaten Verbrauchern nur geringfügig nachgegeben hat: Von 6,57 ct/kWh im Durchschnitt 2013 auf 6,52 ct/kWh im Durchschnitt 2014. Da andere Kostenelemente wie Netzentgelte, Steuern oder Abgaben unverändert waren, gab es offenbar **eine beträchtliche Margenausweitung** bei den Gasanbietern, also bei den überregionalen und regionalen Gasversorgern, den Gashändlern oder den Stadtwerken.

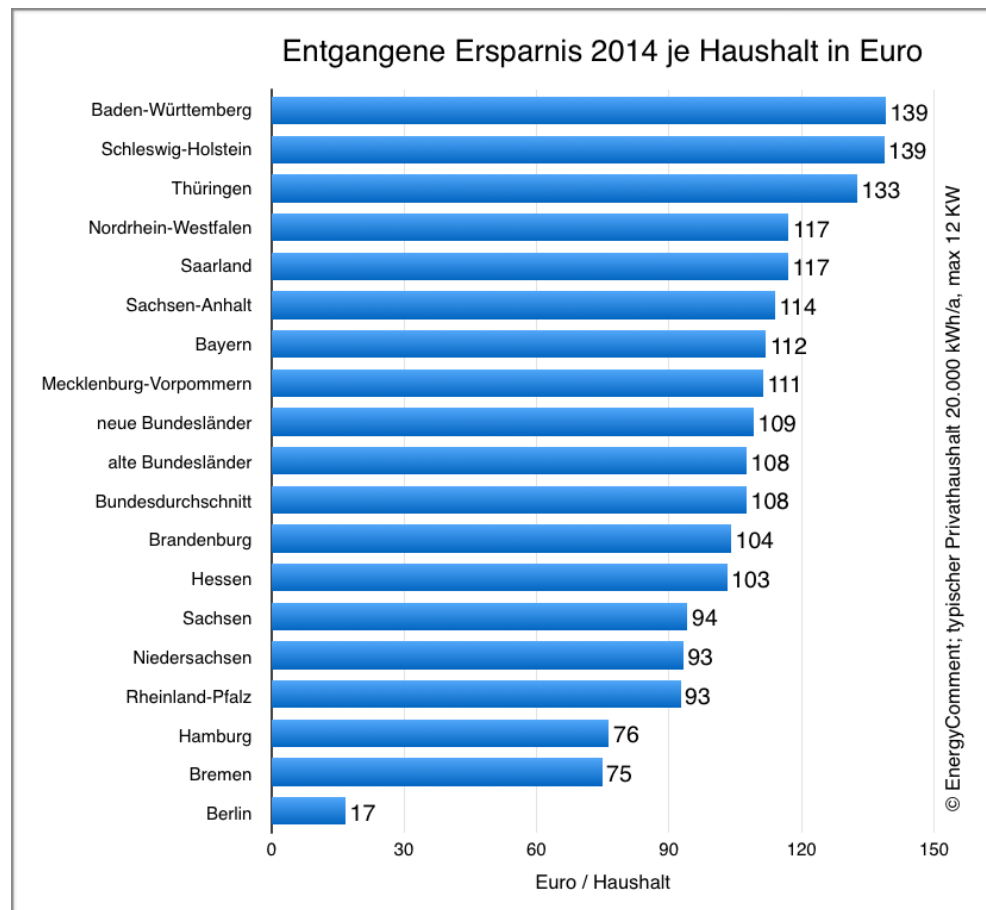


4. Die Margenausweitung der Gasanbieter lag 2014 im Durchschnitt bei 0,45 ct/kWh. Sie führte bei der **Gaswirtschaft zu zusätzlichen Einnahmen von 1,04 Mrd. Euro**. Die **privaten Haushalte** werden wegen des Umsatzsteuereffekts mit einem noch höheren Betrag, nämlich **1,24 Mrd. Euro zusätzlich belastet**. Im **Gewerbe** („Büros, Werkstätten und Läden“, ohne Industriebetriebe) führt die Margenausweitung zu einer Zusatzbelastung **von 0,54 Mrd. Euro**.

5. Die Gaspreise der Verbraucher könnten im **Gesamtjahr 2014 8 Prozent niedriger**, nur auf das **dritte Quartal** bezogen sogar **13 Prozent** niedriger liegen, wenn die Margen unverändert geblieben wären.

6. Was bedeutet das für die Energierechnung der privaten Haushalte? Die folgende Abbildung zeigt, welchen Betrag ein Haushalt in seiner jährlichen Gasrechnung eingespart hätte, wenn die Gasanbieter die niedrigeren Einkaufspreise vollständig und umgehend weitergereicht hätten.

Die **Einsparung pro Haushalt könnte im landesweiten Durchschnitt bei 108 Euro** liegen. Sie reicht von 17 Euro in Berlin bis 139 Euro in Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein.



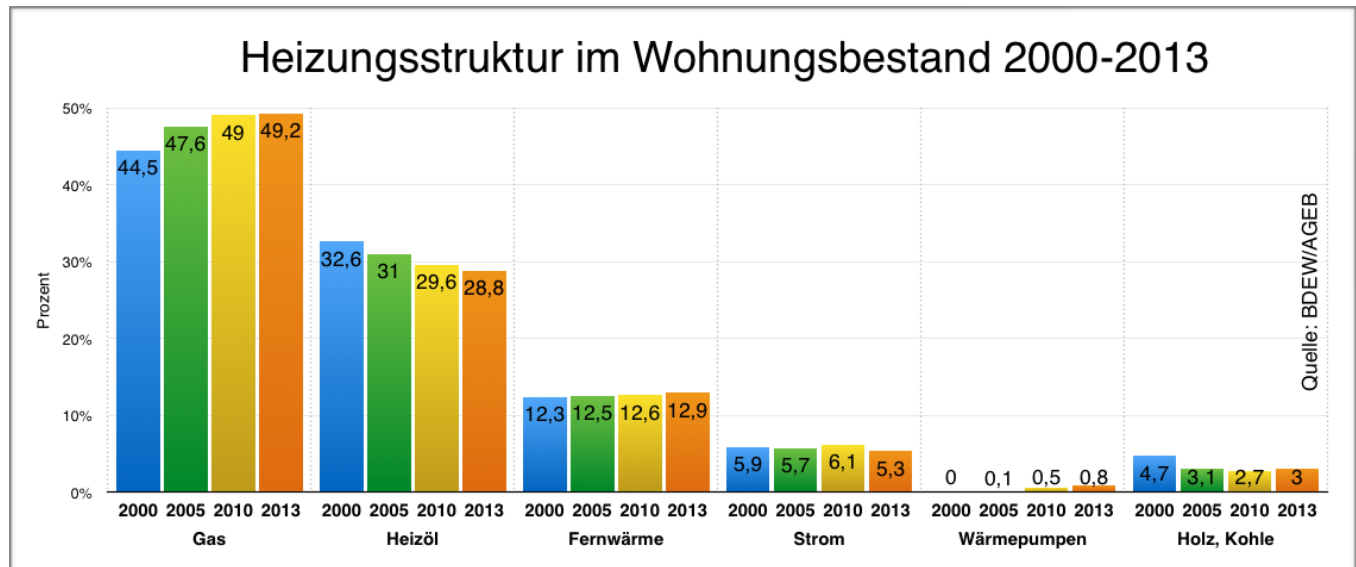
7. Erfolgen die Tarifsenkungen eventuell nur zeitversetzt, so dass eine Analyse von 2014 zu verzerrten Ergebnissen führt? Um diese Frage zu beantworten, wurden die durchgeführten oder angekündigten Preissenkungen der Gasanbieter für die Monate Oktober 2014 bis Februar 2015 ausgewertet.

Im genannten Zeitraum haben von den landesweit 780 Gasversorgern, davon 710 Grundversorger, lediglich 97 eine Preissenkung angekündigt oder durchgeführt. Sie beläuft sich im Durchschnitt auf 4,8%. Acht Gasversorger haben eine Anhebung um durchschnittlich 4,2% angekündigt. **Netto haben also nur 11% der Anbieter eine Senkung angekündigt.** Daher ist im Moment **nicht erkennbar, dass die Kostensenkung zeitversetzt an die Verbraucher weitergegeben wird.**

Die Verbraucher sollten daher die Preise ihrer Versorger sorgfältig vergleichen. Wenn die Tarifsenkung 2014 ausgeblieben ist, kann **2015 eine Senkung um durchschnittlich 0,54 ct/kWh, also 8 Prozent, erwartet werden.** Wenn die Großhandelspreise 2015 zunächst auf ähnlichem Niveau bleiben wie im zweiten Halbjahr 2014, wäre eine Gaspreissenkung um ca. **10 Prozent** angebracht.

1. Erdgas in der Wärmeversorgung Deutschlands

Erdgas ist der mit Abstand wichtigste Energieträger für Raumwärme in Deutschland. Fast jede zweite Wohnung (49,2%) wird durch eine Erdgas-Zentralheizung versorgt. Da sind etwa 20 Mio. Wohnungen. Auch im Neubau ist Erdgas mit einem Marktanteil von 49,6% die bevorzugte Wahl. Dementsprechend sind die Erdgas-Verbraucherpreise für das Budget jeder zweiten Familie in Deutschland eine relevante Größe.



Quelle: EnergyComment: Global Energy Briefing Nr.106 (Dez.2014) (Datenquellen: BDEW/AGEB)

Erdgasheizungen dominieren bundesweit in den meisten städtischen Räumen sowie in Nordwestdeutschland und Südostbayern. Auch große Teile Ostdeutschlands werden, z.T. indirekt über Fernwärme, mit Gas versorgt. Im ländlichen Raum kommt Erdgas wegen der hohen Leitungskosten seltener zum Einsatz.

Deutschland kann aus allen Himmelsrichtungen mit Gas versorgt werden. Russisches Erdgas wird insbesondere in den städtischen Räumen in Nordostdeutschland, Südostdeutschland, Ostdeutschland und Süddeutschland verbraucht. In den übrigen Teilen Deutschlands, vor allem in Nordwestdeutschland und Westdeutschland sind es eher Importe aus Richtung Westen oder Norden (Niederlande, Norwegen, LNG¹).

2. Strukturwandel: Der europäische Gasmarkt

Der europäische Gasmarkt hat sich seit 2008 grundlegend verändert. Die starre Ölpreisbindung gehört der Vergangenheit an. Die Preise im deutschen Gasgroßhandel reagieren schneller und stärker auf Veränderungen im Markt.

Internationaler Gasmarkt

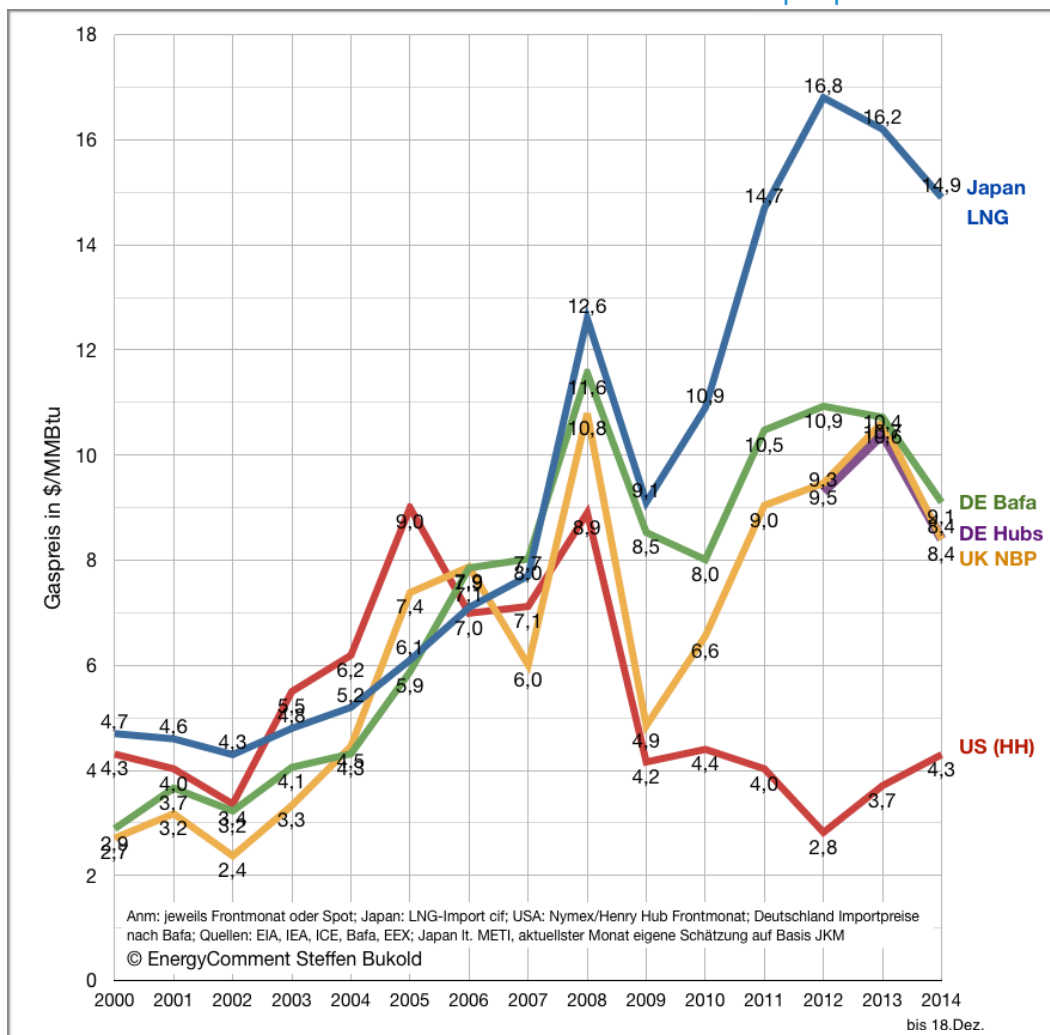
Im Unterschied zum globalisierten Ölmarkt sind die Gasmärkte und Gaspreise bis heute stark von regionalen Einflüssen geprägt. Dafür sind vor allem die hohen Transportkosten (Pipeline, LNG) verantwortlich. Während Europa und Deutschland immer stärker von Gasimporten aus

¹ LNG: Stark abgekühltes und daher verflüssigtes Erdgas, das mit LNG-Tankschiffen transportiert werden kann.

Russland, Norwegen und Übersee abhängig wurden, kann sich Nordamerika aufgrund des Schiefergasbooms wieder selbst versorgen. Japan/Südkorea haben die ungünstigste Position: Keine heimischen Vorkommen und keine Pipelines. Hier muss das gesamte Gas per LNG-Tanker importiert werden. Das schlägt sich auch in den Preisen nieder.

Das folgende Schaubild zeigt die enormen Preisunterschiede in den letzten Jahren. Die europäischen Gaspreise (UK, DE) liegen in der Mitte zwischen den hohen Importpreisen Japans und den niedrigen Gaspreisen in den USA. Die deutschen (DE) und britischen (UK) Gaspreise haben sich zuletzt angenähert. Das ist eine Folge der zunehmenden Integration und Liberalisierung des europäischen Gasmarktes.

Internationale Gaspreise 2000-2014
Jahresdurchschnitt der Großhandels-/Börsen-Importpreise



Quelle: EnergyComment: Global Energy Briefing Nr.106 (Dez.2014)

Entwicklung in Westeuropa bis 2008

Die moderne Erdgasversorgung Westeuropas² begann Ende der 1950er Jahre, als das größte Gasfeld Europas in Slochteren/Groningen in den Niederlanden erschlossen wurde. Erstmals standen nun große und leicht förderbare Gasmengen in unmittelbarer Nähe der Verbraucher zur Verfügung. Bis heute rangiert dieses Gasfeld unter den zehn größten der Welt.

² Vgl. J.Stern/H.Rogers: The Dynamics of a Liberalised European Gas Market: Key determinants of hub prices, and roles and risks of major players, Oxford 2014. Die Entwicklung in Großbritannien verlief wegen der früheren Liberalisierung anders.

Von Anfang an war jedoch klar, dass Erdgas eine andere Branchen- und Preisstruktur braucht als das damals dominierende Heizöl. Um den Bau der Pipelines über große Strecken und in der städtischen Verteilung finanzieren zu können, mussten langfristige, relativ unflexible Abnahmeverträge vereinbart werden ("**Take-or-Pay**").

Das Groningen-Gas war so billig, dass eine Orientierung des Gaspreises an den Kosten sofort alle Konkurrenten vom Markt verdrängt hätte - und die Einnahmen der Niederlande bzw. der Betreiber des Feldes (Shell, Exxon) verringert hätte. Daher wurde der Erdgaspreis an die Preise der wichtigsten Konkurrenten gekoppelt, nämlich leichtes und schweres Heizöl, die im Hausbrand, in Ölkraftwerken und bei der industriellen Wärmeerzeugung dominierten ("**Ölpreisbindung**"). Um die Preisschwankungen in Grenzen zu halten, orientierten sich die Gaspreise nicht am Tagespreis, sondern am Durchschnittspreis dieser Ölprodukte während der vorangegangenen Monaten.

Trotz dieser Handicaps stieg der Verbrauch von Erdgas in den kommenden Jahrzehnten steil an. Neue Lieferanten kamen hinzu: Norwegen, Algerien und vor allem Russland versorgten Westeuropa per Pipeline. Auch hier setzten sich starre Lieferverträge und Ölpreisbindung durch. Später kam verflüssigtes Erdgas (LNG) aus Übersee hinzu, das per Tanker importiert wurde.

Der Trendbruch 2008

Die gesamte Erdgasbranche boomte und war bis Mitte des letzten Jahrzehnts auf einen weiter wachsenden Markt eingerichtet. Die Gaswirtschaft hatte sich bis 2008 scheinbar komfortabel eingerichtet:

- Da die Nachfrage unaufhaltsam wuchs, stellten die starren Abnahmeverpflichtungen gegenüber Gazprom, Statoil u.a. bislang kein Problem dar.
- Die Gaspreise zogen immer schneller an, da sie an die steil steigenden Ölpreise gekoppelt waren.
- In den meisten Märkten dominierten gesetzlich geschützte Monopole oder Oligopole den Großhandelsmarkt. Der Wettbewerbsdruck war gering.

Fast überall entstanden nationale Gaskonzerne, die die Importe, die Fernleitungsnetze und zum Teil auch die regionalen Verteilernetze kontrollierten, so z.B. Gaz de France, Gasunie oder British Gas. **Deutschland** war insofern eine Ausnahme, als es hier von Anfang an neben den großen Importeuren eine größere Anzahl regionaler Gasgesellschaften/Gashändler und an die 700 kommunale Verteiler gab, also die Stadtwerke oder die kommunalen Netzbetreiber. Ruhrgas, Thyssengas oder Wingas hatten dennoch eine überaus starke Marktstellung. Das rief immer wieder die Wettbewerbshüter auf den Plan, die jedoch wiederholt von ministeriellen Ausnahmeregelungen oder Gesetzesanpassungen ausgebremsst wurden.³

Dennoch machten sich allmählich zwei Trends bemerkbar: Die **Integration** und die **Liberalisierung** der europäischen Gasmärkte.

Schon in den 1990er Jahren fand eine Liberalisierung des **britischen** Gasmarktes statt. Ein virtueller Handelspunkt (National Balancing Point, NBP) wurde geschaffen. Er war ausreichend liquide, um einen aussagefähigen Marktpreis zu ermitteln. Seit Ende der 1990er verbindet eine

³ Vgl. hierzu ausführlich Peter Becker: Aufstieg und Krise der deutschen Stromkonzerne, Bochum 2011.

Pipeline (Interconnector) England mit Kontinentaleuropa. Dadurch wandern Gasmengen - und damit auch Preisimpulse - über den Kanal.

In **Deutschland**, dem wichtigsten Gasmarkt auf dem europäischen Kontinent, dominierten jedoch bis 2007 die starren, am Ölpreis orientierten Lieferverträge mit Russland, Norwegen und den Niederlanden. Der deutsche Grenzübergangspreis, der von der BAFA (Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle) monatlich erfasst und veröffentlicht wird, blieb über Jahrzehnte der wichtigste Orientierungspunkt für Erdgaspreise in Westeuropa. Die Entwicklung der Gaspreise und der *zeitlich verschobenen* Ölpreise war bis 2009 nahezu deckungsgleich.

Marktpreise für Erdgas seit 2008

Die *Great Recession* ab 2008 und die Liberalisierungspolitik der EU änderten die Situation dann schlagartig: Die europäische **Gasnachfrage brach ein** und blieb auf einem niedrigen Level. Gleichzeitig strömten zusätzliche LNG-Mengen nach Europa.

In den Niederlanden gründete Gasunie 2003 den **TTF**, einen virtuellen, öffentlichen Knotenpunkt (Hub) für den Gashandel. Es folgten ein Gashub für Mitteleuropa (CEGH) und zwei für Deutschland im Jahr 2009: **NCG** für den Süden und Westen sowie **Gaspool** für den Norden und Osten Deutschlands. Hinzu kam die deutsche Strom- und Gasbörse **EEX**. Erstmals konnten die großen Gasverbraucher und Gashändler die Gaspreise in Echtzeit verfolgen und diese Informationen in Tarifverhandlungen nutzen. Die Gashubs in Deutschland weisen seit Jahren steil steigende Handelsvolumina auf. Allerdings findet der größte Umsatz noch immer über nicht-öffentliche **Brokerplattformen** statt. Entscheidend ist jedoch, dass jetzt erstmals Angebote und Preisinformationen für zahlreiche Kontrakttypen vom Intra-Day-Handel bis zum Kalenderjahr zur Verfügung stehen.

Das Überangebot an Gas nach 2008 ließ die Gaspreise an diesen Handelsplätzen fallen. Die meisten Pipelineimporte, v.a. aus Russland, folgten jedoch weiter der Ölpreisbindung. Da die Ölpreise aber schon 2010 wieder über die Marke von 100 \$/b kletterten, während frei gehandeltes Erdgas billig blieb, wurde dieses Pipelinegas plötzlich sehr teuer.

Die Importeure, Gaskonzerne, Stromkonzerne und Stadtwerke waren nun in einer Zwickmühle zwischen hohen Einkaufskosten (Ölpreisbindung) einerseits und einem niedrigen Marktpreis andererseits. Insbesondere Großkunden aus der Industrie wollten nicht mehr zahlen als die Marktpreise, die an den Gashubs ermittelt wurden.

Die deutschen Importeure mussten daher ihre Importverträge neu verhandeln. Mit Erfolg: Gastera (NL), Statoil (NOR) und Sonatrach (ALG) gaben die Ölpreisbindung weitgehend auf. Gazprom behält sie zwar formell für die Mindestabnahmemengen bei, kommt den Kunden aber mit Rabatten und Marktpreisen bei zusätzlichen Volumina entgegen, so dass auch die Preise von Gazprom nicht mehr weit von den Gashubs entfernt sind. Auch die starren Mengenverpflichtungen ("Take-or-Pay") wurden in den meisten Verträgen aufgeweicht.

Diese Abkopplung von den Ölpreisen ist auch bei den BAFA-Preisen ab 2010 deutlich sichtbar. Die Gaspreise bleiben nun unter den Ölpreisen. Der deutsche Importpreis (BAFA), der recht stark von Gazprom geprägt wird, ist jetzt nicht mehr weit von den Hubpreisen entfernt.

Europaweit wird heute der größte Teil der Großhandelspreise im (relativ) freien Gasmarkt über Hubs ermittelt. Nur noch etwa 40% sind ölpreisindexiert. **In der Region Nordwesteuropa, zu der auch Deutschland gehört, sind sogar 80% huborientiert und nur noch etwa 20% ölindexiert.** In Südeuropa ist es umgekehrt (15/85), während Osteuropa dazwischen liegt.⁴

Die Betrachtung der Mengen sagt aber noch wenig über die tatsächliche Preismacht aus. Nur zwei Akteure haben die Möglichkeit, relativ kurzfristig ihre Liefermengen Richtung Europa zu ändern: Gazprom (per Pipeline) und Qatar (per LNG).

Gazprom hat quantitativ die größte Flexibilität, ist jedoch aufgrund seiner starren Pipelinestruktur geografisch festgelegt. Der Konzern kann allerdings je nach Strategie und Preisniveau in Europa entscheiden, ob er zusätzliche Mengen liefert oder den Preis durch geringere Mengen stabilisiert.

Qatar verdient vor allem in den Importmärkten Asiens mit seinen saisonal sehr hohen Gaspreisen. Droht dort ein Überangebot, werden die Lieferungen Richtung Asien gekürzt und dafür Richtung Europa erweitert.

Deutsche Gasbranche im Strukturwandel

Nach 2008 begann die Liberalisierung des Gasmarktes durch die EU allmählich zu greifen. Die ersten Deregulierungsanläufe konnten von den nationalen Platzhirschen noch weitgehend ausgebremst werden. Aber nach 2007 machten die Wettbewerbsbehörden ernst: Die Preisunterschiede zwischen liberalisierten Märkten (UK) und Monopol-/Oligopolmärkten wie Frankreich und Deutschland waren nicht zu übersehen. Industriekunden und Privathaushalte zahlten hierzulande deutlich mehr. Von freien Märkten konnte keine Rede sein.

Im *Dritten Energiepaket* der EU wird nun seit 2009 der europäische Gasmarkt (und Strommarkt) schrittweise umgestaltet. Nationale Märkte machen Hub-Regionen Platz, wobei an den Hubs auf transparente Weise Gaspreise ermittelt werden sollen. Gastransport und Gashandel werden getrennt, ebenso Fernleitungsnetze und regionale Verteilernetze. Network Codes regeln die Zuteilung von Kapazitäten, den grenzüberschreitenden Gasaustausch, die Regelenenergie und die Tarifgestaltung. Insgesamt entsteht dadurch ein transparenterer und stärker durch Wettbewerb geprägter Gasmarkt, auch wenn noch viele Widerstände überwunden werden müssen.

In Kontinentaleuropa suchten viele Oligopol- und Monopolunternehmen aus der Gasbranche vergeblich nach einer neuen Strategie, die ihnen auch unter Wettbewerbsbedingungen hohe Gewinne beschert hätte. Sie wurden schließlich von den weitaus größeren Stromkonzernen oder von integrierten Energiekonzernen übernommen.

Die großen europäischen Stromkonzerne haben seither einen starken Einfluss auf die europäischen Gasmärkte, übernahmen damit aber auch die Verpflichtungen der oft über Jahrzehnte laufenden Importverträge. Hier addierten sich nun die Verluste angesichts sinkender Börsenstrompreise und niedriger Gashubpreise.

Die Pipelinenetze wurden vor allem von institutionellen Finanzinvestoren übernommen, die an langfristig garantierten Renditen ohne große Marktrisiken interessiert sind. Das hat jedoch zur Folge, dass kaum noch neue grenzüberschreitende Pipelines gebaut werden.

⁴ J.Stern/H.Rogers: The Dynamics of a Liberalised European Gas Market: Key determinants of hub prices, and roles and risks of major players, Oxford 2014.

3. Das Gasjahr 2014 im Großhandel

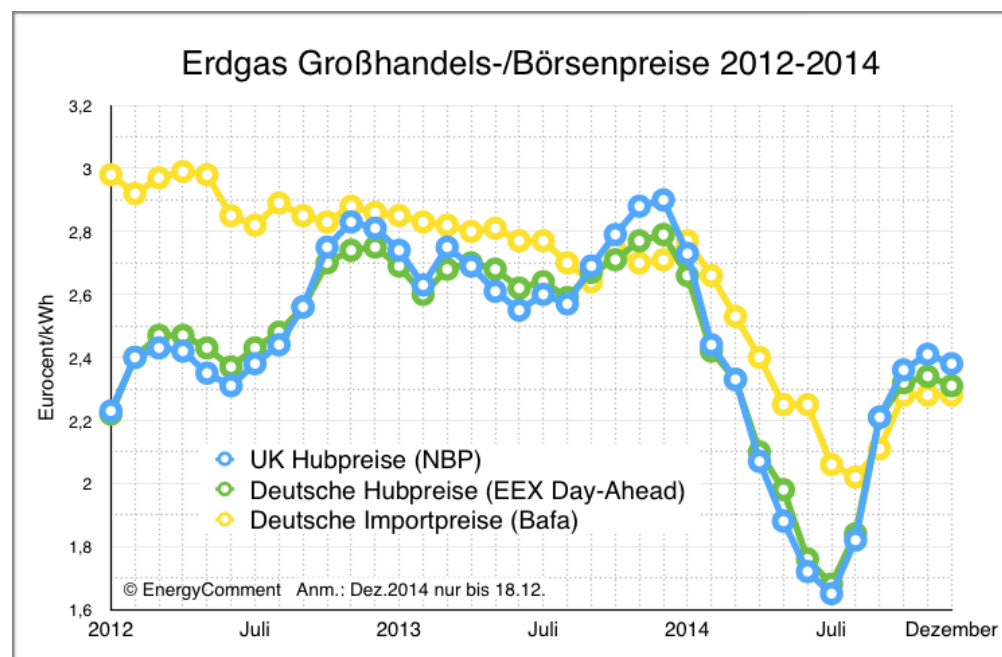
Nach zwei relativ stabilen Jahren brachen die Gaspreise im europäischen Großhandel 2014 ein, vor allem durch den ungewöhnlich milden Winter. Die Großhandelspreise fielen von durchschnittlich 2,71 ct/kWh im Jahr 2013 auf 2,29 ct/kWh im ersten Halbjahr und 2,14 ct/kWh im zweiten Halbjahr 2014.

Im Jahr 2014 gaben die Gaspreise trotz des Russland-Ukraine-Konflikts drastisch nach. Zusätzlich zur konjunkturellen Nachfrageschwäche sorgte ein **ungewöhnlich milder Winter** 2013/2014 in Europa dafür, dass der Gasverbrauch um zusätzliche 10 Prozent schrumpfte. Kurzfristige Lieferungen aus Russland wurden nicht benötigt. Die Gashubpreise gaben schlagartig nach.

Hinzu kam eine unerwartet schwache Gasnachfrage in Ostasien. 2011-2013 hatte die Reaktorkatastrophe in Fukushima Japan zu umfangreichen und extrem teuren LNG-Importen gezwungen. Das wurde 2014 reduziert. Qatar und andere LNG-Exporteure lenkten die Tanker daher Richtung Europa, um das Preisniveau in Fernost nicht völlig zu ruinieren. Hier in Europa wurde dadurch jeder Ansatz steigender Gaspreise sofort durch ein höheres LNG-Angebot neutralisiert.

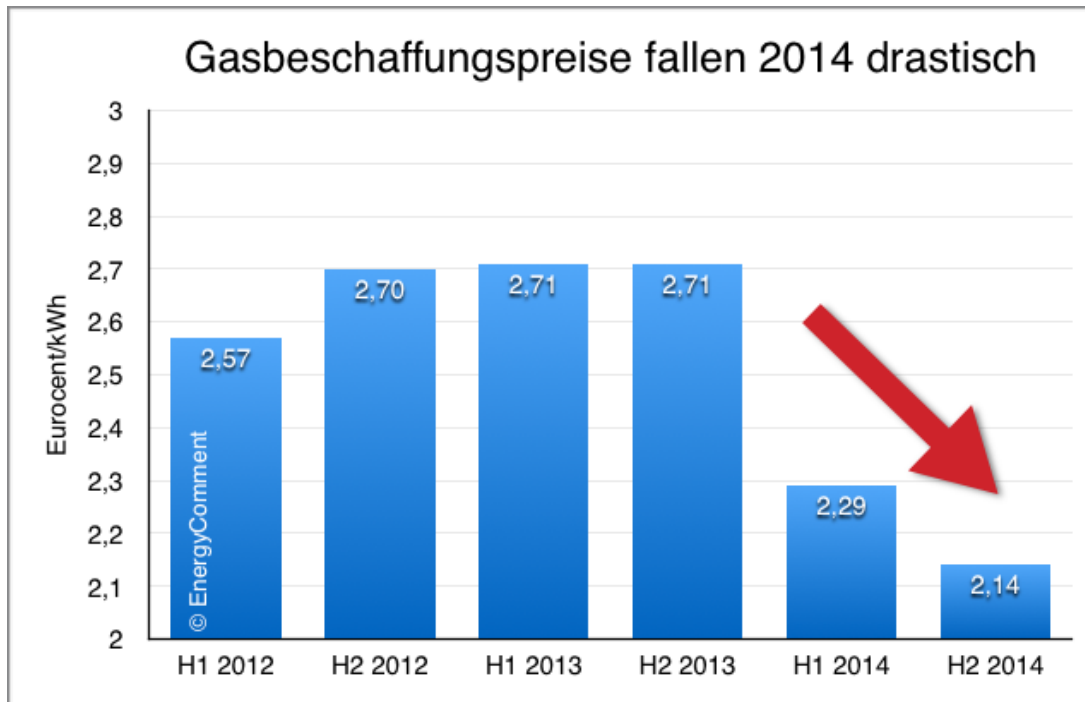
Diese Konstellation könnte sich in den kommenden Jahren fortsetzen, auch wenn es viele Variablen gibt: Die Gasnachfrage Chinas, die Höhe der amerikanischen und australischen LNG-Exporte nach 2016 und vor allem die russische Gaspreispolitik, die angesichts schwindender Gasressourcen in Europa immer wichtiger wird.

Das folgende Schaubild zeigt den drastischen Preisverfall seit dem Jahresbeginn 2014. Die Kilowattstunde kostete an den deutschen Gashubs Ende 2013 noch 2,9 ct/kWh. Im Juli waren es nur noch 1,7 ct/kWh. Auch die deutschen Grenzübergangpreise (Bafa) gaben von knapp 2,8 auf 2,0 ct/kWh nach.



Quelle: EnergyComment; Bafa-Daten für Nov./Dez.2014 über NCG/Gaspool-Daten geschätzt.

Die Kosten der Gashändler und Gasversorger für den Gaseinkauf gaben entsprechend nach. Die Großhandelspreise fielen von durchschnittlich 2,71 ct/kWh im Jahr 2013 auf 2,29 ct/kWh im ersten Halbjahr und 2,14 ct/kWh im zweiten Halbjahr 2014.



Gaseinkauf wird komplexer

Aus der Sicht der Stadtwerke und Gashändler, die die privaten Haushalten und die Industrie versorgen, hat die neue Situation Vor- und Nachteile.

Einerseits fielen bis 2013 die Gewinne aus dem Gasgeschäft vielerorts. Die häufige Quersubventionierung des Stadtkämmerers aus der Gasversorgung musste reduziert werden, auch wenn das Geschäft wegen seiner starken Marktstellung mit direktem Zugang zum Endkunden normalerweise profitabel bleibt.

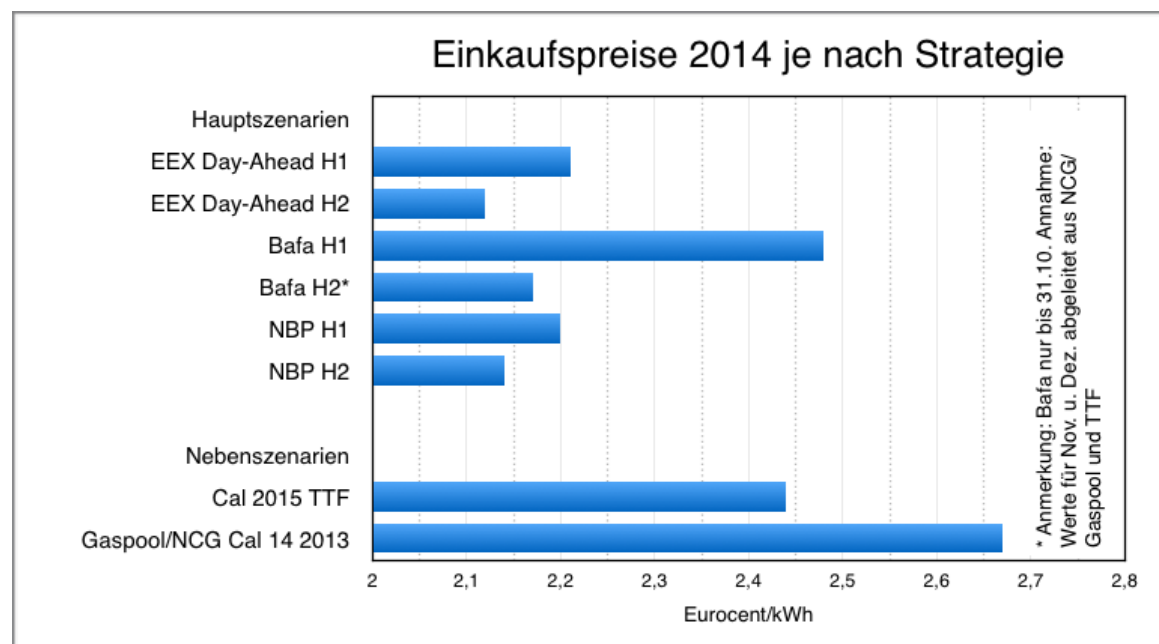
Andererseits sind die Spielräume beim Gaseinkauf größer geworden: Im Rahmen ihrer Satzung können Stadtwerke und Gashändler an den Gashubs komplexe Portfolios im Spot- und Terminmarkt aufbauen, die an ihre regionale Situation und Nachfragestruktur angepasst sind. Die *absolute* Höhe der regionalen Preise (im Unterschied zur *Preistendenz*) kann daher recht unterschiedlich ausfallen, je nach Infrastruktur, Kundenzahl oder Wettbewerbsintensität.

Die Hubs bieten die Möglichkeit, Lieferkontrakte beliebig zu kombinieren: Vom extrem kurzfristigen Within-Day-Gas, über Day-Ahead, Monat, Quartal, Saison bis zu Kontrakten für ein ganzes Kalenderjahr.

Da die Gaspreise 2014 stark zurückgingen, ist die Profitabilität der Stadtwerke im Moment sehr stark von ihrer jeweiligen Trading-Strategie abhängig: Wer schon 2013 seinen Gasbedarf für 2014 bestellt hat, hat etwa 30% höhere Beschaffungskosten als ein Stadtwerk, das seinen Bedarf kurzfristig eindeckte - also nach dem Einbruch der Gaspreise.

Das folgende Schaubild zeigt die Folgen diverser Beschaffungsstrategien. Wer seinen Gasbedarf für **2014** kurzfristig deckte, konnte es an den Hubs für 2,1-2,2 ct/kWh einkaufen. Wer seinen Bedarf für 2014 schon 2013 über den Cal14-Kontrakt deckte wollte, musste hingegen

knapp 2,7 ct/kWh aufwenden (Jahresdurchschnittspreis Cal14). Seine Mehrkosten fallen dann bei seinem Gaslieferanten als zusätzlicher Gewinn an. Die Gasbeschaffungskosten für **2015** liegen an den Hubs entweder bei ca. 2,2 ct/kWh (aktueller Preis, kurzfristiger Einkauf) oder bei über 2,4 ct/kWh (langfristiger Durchschnittspreis für Cal15).



Die Beispiele verdeutlichen, dass der Gashandel komplexer geworden ist, insbesondere in den Jahren, in denen die Preise stark schwanken. Viele regionale Gasversorger wollen die Preisvolatilität im Gasmarkt daher vermeiden und verlangen von den Gashändlern Festpreisangebote über längere Zeiträume. Sie verlagern damit das Risiko auf ihre Lieferanten.

Je nach Konstellation und Strategie verteilen sich also die Vorteile niedrigerer Einkaufspreise in unterschiedlicher Gewichtung auf die verschiedenen Akteure in der Gaswirtschaft - vom Importeur bis zum kommunalen Versorger.

Gastarife und Gaslieferanten

Von den 780 Gaslieferanten befinden sich 590 mehrheitlich im Besitz der Kommunen. Die Marktkonzentration ist auf mittlerem Niveau: Die drei größten Unternehmen haben bei Haushaltskunden (RLM) einen Marktanteil von 33%, bei Industriekunden (SLP) einen Marktanteil von 22%.⁵

Etwa ein Viertel der Privathaushalte, ca. 4,1 Mio. Haushaltskunden, sind noch im Tarif **Grundversorgung**. Bei den Gewerbe- und Industriekunden trifft das nur auf 2% zu. Der Anteil der zumeist sehr teuren Grundversorgung an den Gasmengen für Haushaltskunden ist seit 2009 in etwa konstant und lag 2013 bei 26,5% bzw. 65,1 TWh. Weitaus größere Mengen liefern die Grundversorger im Rahmen von **Sondertarifen** an die Haushaltskunden (60%, 146,2 TWh). Die restlichen Mengen (14%, 34,2 TWh) werden von **dritten** Gasanbietern, also nicht den Grundversorgern, geliefert.

⁵ „RLM-Kunden sind Abnehmer, deren Verbrauch auf Basis einer registrierenden Leistungsmessung erfasst wird. Es handelt sich i. d. R. um industrielle oder gewerbliche Großverbraucher sowie um Gaskraftwerke.“

„Bei SLP-Kunden handelt es sich um Gasabnehmer relativ geringer Verbrauchsmengen. Dies sind i.d.R. Haushaltskunden und kleinere Gewerbekunden. Für diese Kunden wird bezüglich der zeitlichen Verteilung ihres Gasverbrauchs ein Standardlastprofil (SLP) angenommen.“ Quelle: Bundesnetzagentur/Bundeskartellamt: Monitoringbericht 2014, Dez. 2014.

Belieferungsstruktur nach Mengen:

a. Belieferung von Haushaltskunden:

14% durch Drittanbieter

60% durch Sondervertrag des Grundversorgers

26% durch Grundversorgung des Grundversorger

b. Belieferung von RLM-Kunden (Großkunden)

68% durch Drittanbieter

32% durch Sondervertrag des Grundversorgers

<1% durch Grundversorgung des Grundversorgers

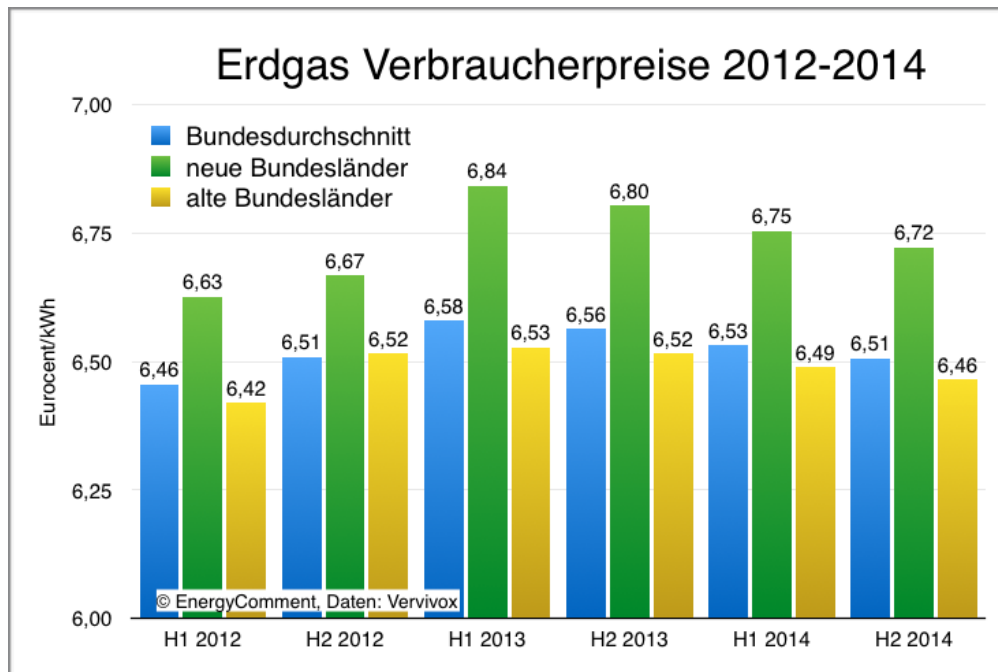
Die folgende Tabelle zeigt einige Rahmendaten für das deutsche Gasnetz im Jahr 2013: Netzbetreiber (Fernleitung, Verteiler), Gasleitungen und Letztverbraucher.

Netzstrukturdaten 2013			
	FNB	VNB	Summe
Netzbetreiber (Anzahl)	17	711	728
Druckbereich (in km)	37.880	485.413	523.293
davon ≤ 0,1 bar	0	159.611	159.611
davon > 0,1 – 1 bar	1	231.623	231.624
davon > 1 bar	37.879	92.853	130.732
Letztverbraucher (Zählpunkte)	593	13.978.744	13.979.337
davon Industrie- und Gewerbekunden	537	1.524.537	1.525.074
davon Haushaltskunden	0	12.453.223	12.453.223
davon Gaskraftwerke	56	984	1.040

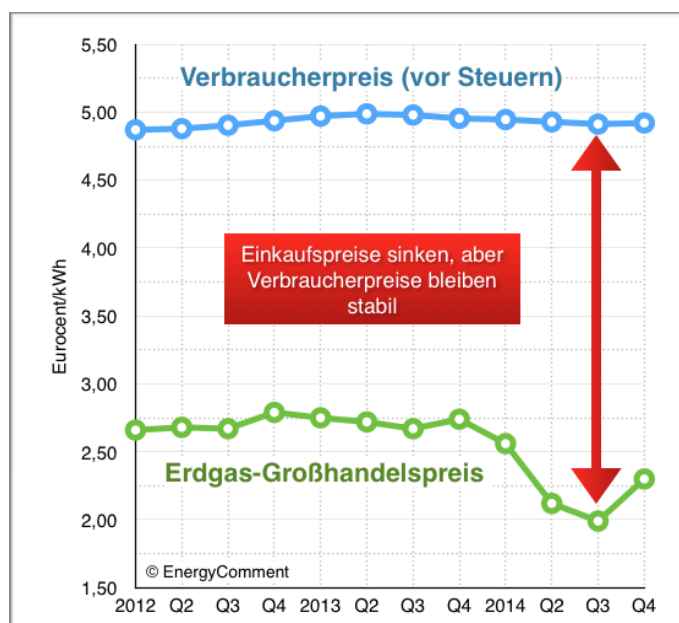
Quelle: Bundesnetzagentur/Bundeskartellamt: Monitoringbericht 2014, Dez. 2014.

4. Das Gasjahr 2014 für die privaten Haushalte

Wurde der Preiseinbruch im deutschen Gasgroßhandel 2014 an die Verbraucher weitergegeben oder diente er lediglich dazu, die Margen in der Gaswirtschaft zu erhöhen? Eine statistische Analyse der Verbraucherpreise⁶ für Erdgas zeigt, dass das Preisniveau kaum nachgegeben hat: Von 6,57 ct/kWh im Durchschnitt 2013 auf 6,52 ct/kWh im Durchschnitt 2014.



Mit anderen Worten: Die Einkaufspreise sanken deutlich, während die Verbraucherpreise fast unverändert blieben. Offensichtlich wurden die Margen ausgeweitet.



⁶ Durchschnittshaushalt mit 20.000 kWh/a, max. Leistungsabnahme 13 kW. Gewichteter Durchschnitt der Tarife der Grundversorger und der 30 größten überregionalen Anbieter. Datenquelle ist eine Sonderauswertung durch Vervivox.

Die **Margenausweitung** der Gasanbieter lag 2014 im Durchschnitt bei 0,45 ct/kWh.

Bei einem Erdgas-Endenergieverbrauch 2014 von 832 PJ (Petajoule) in den privaten Haushalten⁷ führte dies in der Gaswirtschaft zu **zusätzlichen Einnahmen von 1,04 Mrd. Euro**.⁸

Die **privaten Verbraucher** werden wegen des Umsatzsteuereffekts mit einem noch höheren Betrag, nämlich **1,24 Mrd. Euro zusätzlich belastet**. Die Gaspreise der Verbraucher könnten im Gesamtjahr 2014 **8 Prozent niedriger**, nur auf das dritte Quartal bezogen sogar **13 Prozent** niedriger liegen, wenn die Margen unverändert geblieben wären.

Im **Gewerbe** („Büros, Werkstätten und Läden“, ohne Industriebetriebe) führt die Margenausweitung zu einer Zusatzbelastung **von 0,54 Mrd. Euro**.

5. Alternative Erklärungen

Unerkannte Kostentreiber?

Gibt es möglicherweise andere kostentreibende Elemente neben einer Margenausweitung der Gaslieferanten? Der Erdgaspreis für Verbraucher setzt sich aus drei Kostengruppen zusammen:⁹

- Steuern: Umsatzsteuer 19%, Erdgassteuer 0,55 ct/kWh
- Kosten, die vom Gaslieferanten nicht beeinflusst werden können: Netzentgelte, Konzessionsabgabe für Kommunen, Entgelte für Abrechnung, Messung, Messstellenbetrieb
- Kosten, die vom Gaslieferanten beeinflusst werden: Gasbeschaffungskosten, seine Vertriebskosten, seine sonstigen Kosten.

Zu einem Stichtag (1.April) müssen die Gaslieferanten der Bundesnetzagentur die Höhe der Kostenelemente für verschiedene Kundentarife melden, zuletzt für den 1. April 2014.

Am Beispiel der Haushaltskunden in Grundversorgung¹⁰ kann die Relevanz der einzelnen Kostenelemente gezeigt werden:

- 52,8% entfallen auf die Kosten der **Gaslieferanten (Gasbeschaffung, Marge, Vertrieb)**
- 17,8% entfallen auf die **Nettonetzentgelte**
- 16,4% entfallen auf die **Umsatzsteuer**
- 7,6% entfallen auf die **Gassteuer**
- 3,6% entfallen auf die **Konzessionsabgabe**
- 1,8% entfallen auf **Sonstiges** (Abrechnung, Messung, Messstellenbetrieb)

⁷ Ausgangspunkt dieser Mengenschätzung sind die Daten der AG Energiebilanzen für die Endenergie Erdgas in privaten Haushalten den Jahren 2012/2013 (Raumwärme). Vorläufige Ergebnisse für das Jahr 2014 auf Basis der Gradtagsstatistik (Heizbedarf) lassen einen Rückgang des Verbrauchs um 20 Prozent gegenüber 2013 vermuten.

⁸ Redaktionsschluss der Analyse ist der 23. Dezember 2014. Die Periode 24.-31.12.2014 kann die Jahresdaten nur unwesentlich modifizieren.

⁹ Aufschlüsselung nach Bundesnetzagentur.

¹⁰ 23269 kWh, 7,20 ct/kWh Tarif im mengengewichteten Durchschnitt

Die Steuern sind seit Jahren unverändert, während kleinere Änderungen bei den Konzessionsabgaben und den Posten „Sonstiges“ nicht ins Gewicht fallen. Somit bleiben nur die Netzentgelte als potenziell kostentreibende Elemente.

Eine Auswertung der Netzentgelte durch die Bundesnetzagentur zeigte bis zum April 2014 gegenüber dem Vorjahresmonat jedoch minimal fallende Netzentgelte.¹¹ Marktübersichten bestätigen auch für das Gesamtjahr 2014 stabile oder minimal sinkende Netzentgelte im Bereich der Haushaltskunden.¹²

Da die Netzentgelte 2014 im Durchschnitt also auf demselben Niveau wie im Vorjahr blieben, kam die Ausweitung der Bruttomargen ungeschmälert den Gaslieferanten zugute.

Preissenkungen nur zeitversetzt?

Erfolgen die Tarifsenkungen eventuell nur zeitversetzt, so dass eine Analyse für 2014 zu verzerrten Ergebnissen führt? Um diese Frage zu beantworten, wurden die durchgeführten bzw. angekündigten Preissenkungen der Gasanbieter für die Monate Oktober 2014 bis Februar 2015 ausgewertet.¹³

Im genannten Zeitraum haben von den landesweit 780 Gasversorgern, davon 710 Grundversorger, lediglich 97 eine Preissenkung angekündigt bzw. schon durchgeführt, vor allem in den großen Flächenländern Baden-Württemberg (14), Bayern (22) und Nordrhein-Westfalen (17). Sie beläuft sich im Durchschnitt auf 4,8%. Acht Gasversorger haben eine Anhebung um durchschnittlich 4,2% angekündigt.

Netto haben also nur 11% der Anbieter eine geringfügige Senkung der Gastarife angekündigt oder durchgeführt. Daher ist im Moment nicht erkennbar, dass die Kostensenkung zeitversetzt an die Verbraucher weitergegeben wird.

¹¹ Vgl. Abb.114 in: Bundesnetzagentur/Bundeskartellamt: Monitoringbericht 2014, Dez. 2014.

¹² Vgl. u.a. *ene't* Newsletter Ausgabe 54, Oktober 2014; auch 2015 ändert sich die Lage kaum: es wurden in der überwiegenden Zahl von Tarifgebieten niedrigere Netzentgelte angemeldet; bei einer mengengewichteten Auswertung ergibt sich laut *ene't* zwar eine leichte Erhöhung, die aber umgerechnet nur einer Kostenzusatzbelastung von 0,05 ct/kWh im Jahr 2015 entspricht.

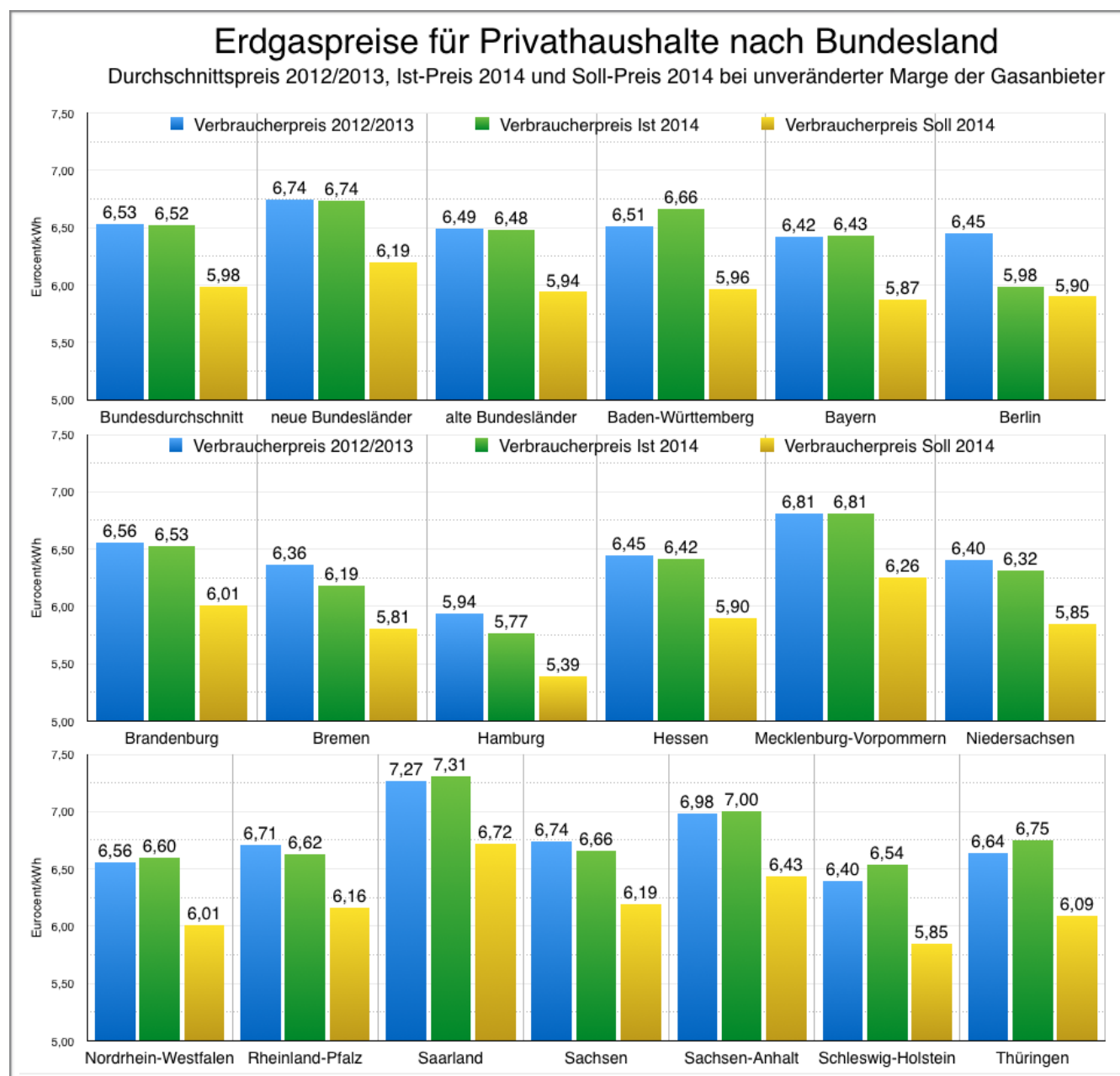
¹³ Datenquelle: Sonderauswertung durch Verivox.

6. Potenzielle Preissenkung je Bundesland

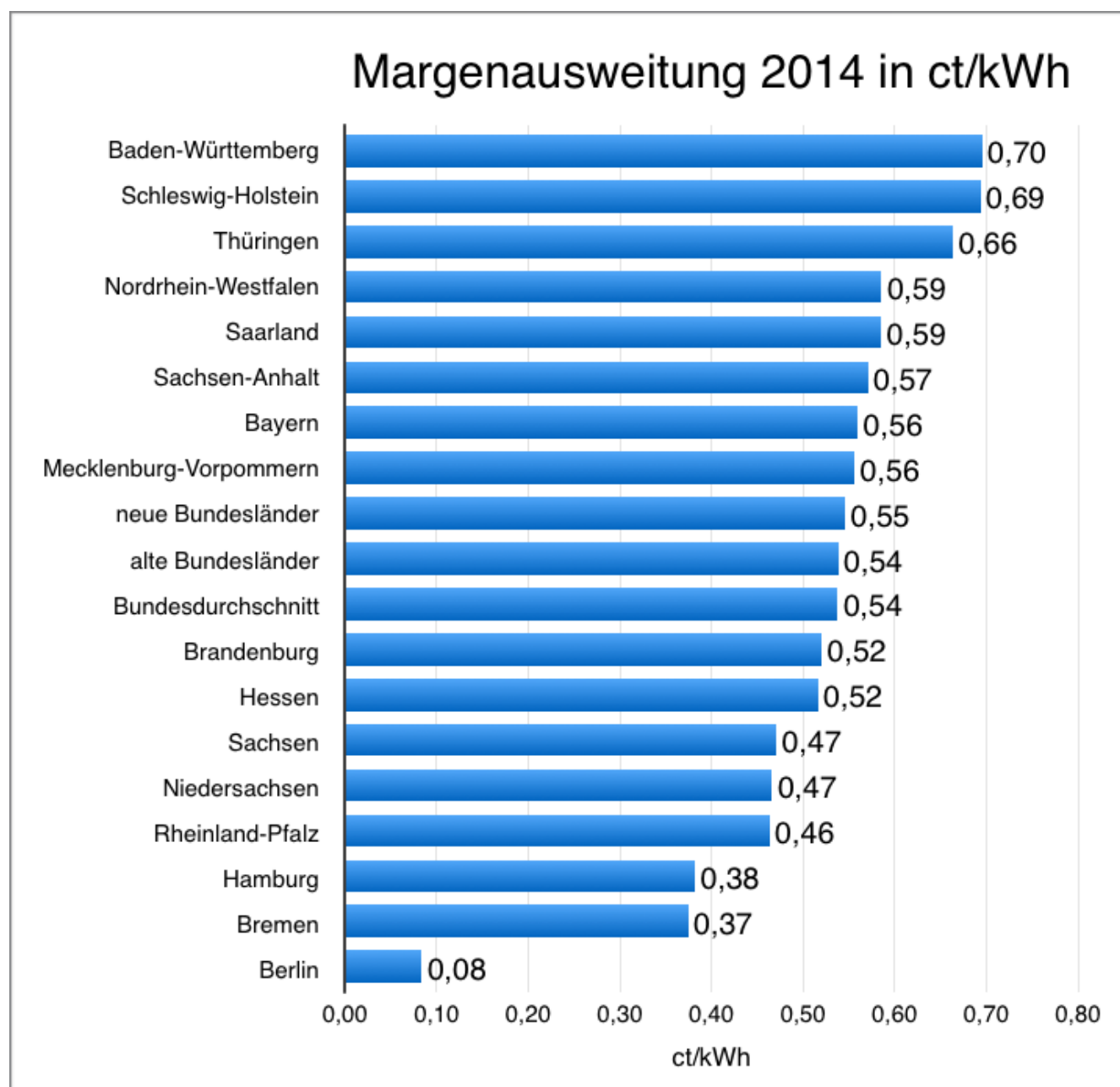
Diese Umverteilung zu Lasten der privaten Haushalte ist in den einzelnen **Bundesländern** unterschiedlich stark ausgeprägt.

Die folgende Übersicht zeigt, wie hoch der durchschnittliche Gaspreis für private Haushalte in den Jahren 2012/2013 war (blau), wie er 2014 ist (grün) und wie er sich entwickelt hätte, wenn die niedrigeren Gaspreise im Großhandel umgehend an die Verbraucher weitergegeben worden wären (gelb).

In keinem Bundesland ist der niedrigere Einkaufspreis vollständig weitergegeben worden. Allerdings sind die regionalen Unterschiede groß: Während die Gaspreise in den drei **Stadtstaaten** 2014 deutlich gefallen sind, **stiegen sie in 7 Flächenstaaten** sogar an, während sie in **5 Flächenstaaten** geringfügig nachgaben.

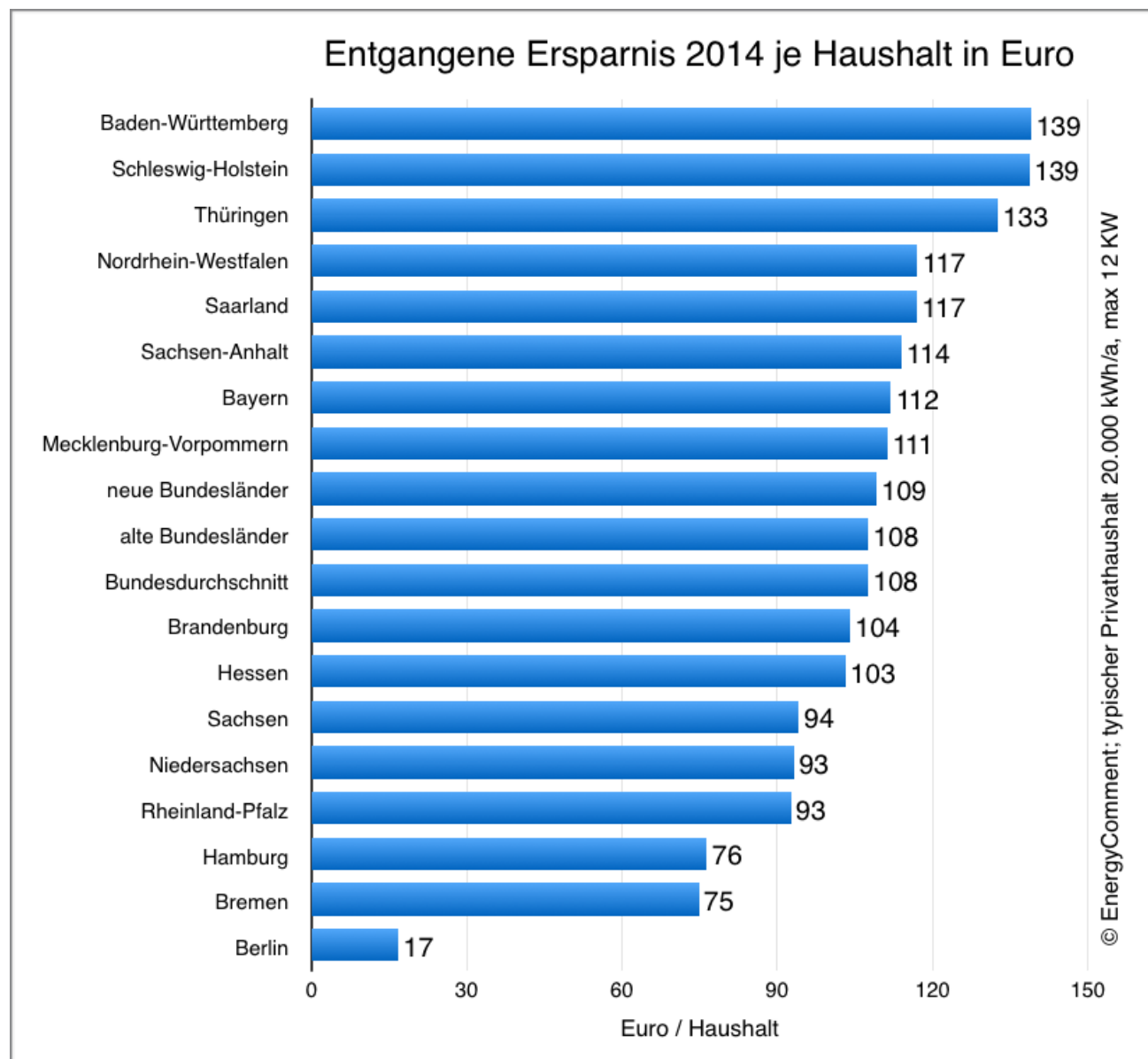


Aus der regional unterschiedlichen Entwicklung bei den Verbraucherpreisen lässt sich eine entsprechende Tendenz bei den Bruttomargen der Anbieter ableiten. Die Spannbreite reicht von 0,70 ct/kWh in Baden-Württemberg bis 0,08 ct/kWh in Berlin.



Was bedeutet das für die Energierechnung der privaten Haushalte? Die folgende Abbildung zeigt, **welchen Betrag ein Haushalt in seiner jährlichen Gasrechnung eingespart hätte, wenn die niedrigeren Kosten im Gasgroßhandel vollständig weitergegeben worden wären.**¹⁴

Die Einsparung beläuft sich in diesem Fall im **landesweiten Durchschnitt auf 108 Euro**. Sie reicht **von 139 Euro in Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein bis zu lediglich 17 Euro in Berlin**.



¹⁴ Auch hier gehen wir wieder von einem Durchschnittshaushalt aus (20.000 kWh, 13 KW).

7. Schlusswort

Die schrittweise Integration und Liberalisierung der Erdgasmärkte hat den Wettbewerb intensiviert. Großkunden wechseln den Gasanbieter inzwischen genauso häufig wie den Stromanbieter. Auch bei den Haushaltskunden wird jetzt häufiger gewechselt. Aber es bestehen noch erhebliche Einsparpotenziale. In über 90 Prozent der Regionen können die Verbraucher mittlerweile zwischen mehr als 30 Gaslieferanten wählen.

Wenn der Haushaltstarif 2014 unverändert geblieben ist, können die privaten Haushalte 2015 eine **Senkung um durchschnittlich 0,54 ct/kWh, also 8 Prozent, erwarten**. Sollten die Großhandelspreise im ersten Quartal Jahr 2015 auf ähnlichem Niveau bleiben wie im zweiten Halbjahr 2014, wäre sogar eine Senkung um **10 Prozent** angebracht.

Die Verbraucher sollten also angesichts der beträchtlichen Margenausweitung bei ihren Lieferanten auf niedrigere Preise pochen und die Tarife der konkurrierenden Anbieter sorgfältig vergleichen. Die Wettbewerbsbehörden und Verbraucherschutzorganisationen sollten sie dabei unterstützen und für eine größere Transparenz im Gasmarkt sorgen.